**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 8 (1842)

**Heft:** 3-4

Rubrik: Kanton Aargau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Anerkennung der Verdienste der Gebrüder Stuck i um die Anstalt wurde der Gehalt des einen, des Oberlehrers, auf Fr. 1000 mit Inbegriff des Honorars für seine Frau als Haushälterin, nebst freier Station für seine ganze Familie, die des andern, des Arsbeitslehrers, auf Fr. 400 mit freier Station für seine Familie ers höht. Die Gesammtkosten der Anstalt betrugen pro 1840 Fr. 13,322. Darunter sind Fr. 4000 Kostgelder von Seite der Aleltern und ein Zuschuß von Fr. 9322, von Seite des Staates, gleichwie im vorigen Jahr.\*)

Taubstummenunterricht für Mädchen. Für diesen wurde, wie in frühern Jahren, dadurch gesorgt, daß 10 Mädchen auf Kosten des Staates in der Privatanstalt bei Bern Verpstegung und Unterricht erhalten.

## Kanton Aargan.

1. Wiederanregung eines Denkmals auf Befta= toggi's Grab. Die Lehrerkonfereng bes Begirfs Brugg hat un= term 12. März b. J. an die Vorstände fämmtlicher Konferenzen ber übrigen Bezirke folgende Zuschrift erlassen: "Tit.! In einer unserer letten Lehrerversammlungen wurde die Frage aufgeworfen, ob bas alte und noch nie ausgeführte Projeft, bem Bater Befta= lozzi auf feiner Grabstätte ein einfaches Denkmal zu feten, nicht wieder ins Auge gefaßt werden folle, und ob nicht den Lehrern an den aargauischen Gemeindeschulen zunächst zukame, endlich einmal wirklich auszuführen, mas nicht zur Ehre unfers Zeitalters so lange verschoben worden. Der Gedanke fand den erwünschten einstimmigen Beifall der Versammlung, und es ward sogleich be= schlossen, von sich aus der gefammten Gemeindeschullehrerschaft bes Landes den Wunsch mitzutheilen, fie mochte fich mit der biefigen Lehrerversammlung vereinigen und zur Errichtung bes Denk= mals hand bieten. - Dem zu Folge haben die Unterzeichneten ben Auftrag erhalten, durch das Mittel der Berren Konferenz= vorstände den Lehrerversammlungen der verschiedenen Bezirke die

<sup>\*)</sup> Wenn möglich, foll spater über viese Anstalt ein ausführlicher Bericht in biesen Blattern erscheinen. Der Einsender.

Frage vorlegen zu laffen, ob fie geneigt feien, beizutreten und burch Berabreichung einer fleinen Gabe von Seite eines Jeben behilflich zu fein, bas lang Verfäumte endlich gut zu machen, und barum - Ihrer forderlichen Mitwirkung gang vernichert, - er= juchen wir Sie, bei einer nachsten Bereinigung ber Lehrer Ihres Bezirkes, Diefelben von unferm Vorhaben und Wunsche in Kennt= niß zu feten und über das Resultat Ihrer Bemühungen uns wieder Bericht werden zu laffen. — Es fann fich naturlich nicht um Errichtung eines glängenden Denkmals handeln, fonbern ein Granitblock, mit furger, paffender Inschrift, auf bas Grab bes großen Mannes gesett, foll auf dem Friedhofe zu Birr feine Rube= stätte bezeichnen. Wenn jeder Gemeindeschullehrer bas Opfer von ungefähr fünf Bagen barbringen will, so hoffen wir hinreichende Mittel zusammenzubringen, um ben ichonen Zweck zu erreichen. - Herr Seminardirektor Keller hat vorläufig von unserm Be= ginnen Nachricht erhalten, und, die Absicht gutheißend, will er ben Ertrag einer gedruckten Rebe, ben er zu gleichem Zwecke be= ftimmt hatte, ben Gaben ber Lehrer ebenfalls beilegen. Es ver= ftebt fich auch von felbst, daß wir mit den Berren, welche ben von ber Schulinspektoren=Konferenz im Jahr 1838 hiefur bestellten Ausschuß bilben und ben Auftrag erhalten haben, mit Entwürfen und anderweitigen Vorbereitungen zur Errichtung eines Denkmals für Bestaloggi sich zu befassen, und ind Ginverständniß setzen werben, bamit bas Unternehmen, reiflich vorbedacht und vorberathen, in feiner Ausführung auf feine Sinderniffe ftoffe. Nicht minder verpflichten wir uns, über allfällig eingehende Beiträge öffentlich Rechenschaft abzulegen. Sollten vielleicht auf einen etwa früher ergangenen Aufruf ba ober bort Lehrer schon Beiträge für ein Bestalozzisches Denkmal zusammengelegt haben; so wird es uns freuen zu vernehmen, daß wir feiner Zeit barauf rechnen konnen. - 3m Gebanken, am rechten Orte angeklopft und nun einmal einen Schritt gethan zu haben, bei bem man nicht fteben bleiben werbe, leben wir ber Ueberzeugung, daß Gie, Hochgeehrter Herr, unfern Wunsch zu bem Ibrigen machend, in Ihrem Kreise Alles aufbieten werden, um bas Unternehmen feiner ersehnten Ausführung naber zu bringen. - Genehmigen Gie zc.

Der Vorstand ber Lehrerversammlung: Haller, Pfarrer in Beltheim. Der Aftuar: Wild, Lehrer in Brugg." II Bericht über den Zustand des Schulwesens im Aargau. Aus dem am 26. Nov. 1840 erlassenen, aber erst im Jahr 1841 gedruckten Rechenschaftsberichte des fleinen Rathes an den großen Rath über das Jahr 1839 theilen wir noch Folgendes mit, das — wenn es schon nicht früher in diesen Blättern ersscheinen konnte — doch auch jetzt noch für unsere Leser von Insteresse sein dürfte.

A. Gemeinbeschulwesen. Das Bedurfniß einer gutgeordneten Schuleinrichtung hat im Bewußtsein bes Volkes Raum gewonnen,\*) und was einzelne Stimmen auch bagegen fagen, und wie auch Unverstand, Schlaffheit, Vorurtheil, Heimweh nach bem alten Schlendrian Versuche zu augenblicklichen Störungen wagen mogen, die große Mehrzahl der Aeltern wünscht einen ge= beihlichen Unterricht für ihre Kinder. Unumftögliche Beweise für Diese Behauptung liefern Die Schulen, in welchen erft seit furzerer Zeit tüchtigere Lehrer wirken. Die Brüfungen wurden da zahlreicher besucht, die Unwesenden freuten sich unverholen der Fortschritte ihrer Kinder. Es liegt in dieser Thatsache auch der Beweis, daß tuchtige Lehrer nach allen Seiten die besten Stuten einer guten Schuleinrichtung find, und man fich im Gegentheit überzeugen kann, daß Gleichgiltigkeit und Abneigung gegen bie Schule vorzüglich da zum Vorschein kommen, \*\*) wo felbe Nichts leistet. Zwar hatte die bevorstehende Revisionsperiode da und bort einen nicht gang gunftigen Ginfluß auf bas Schulwesen ausgenbt; da und bort wurden Miftone laut, und Privaten, ja selbst Be= hörden scheuten sich nicht, die Hoffnung auszusprechen, es werde mit Einführung ber revidirten Berfaffung Die gegenwärtige Schul= strenge wohl einigermaßen nachlaffen: wenn wir aber diese Bri= vaten und Behörden näher ins Auge faffen; fo finden wir meift solche, die entweder bisher nie an Ordnung gewöhnt waren und erst Schulftrenge mahrnahmen, seitbem bas Gefetz gehörig vollzogen

<sup>\*)</sup> Nicht in bem Grade, als in obigem Berichte angenommen werden will. Man benke fich nur einen Augenblick bie Schranken bes Geseyes beseitigt, und frage sich, was bas Bolk in seiner Mehrheit bann thun wurde. Die Antwort kann fur Jeden, ber bas Bolk kennt, nicht zweiselhaft fein. Anm. ber Red.

<sup>\*\*)</sup> Rein! Dbige Behauptung geht zn weit. Es gibt manche Gemeinde, wo bie Abneigung gegen die Schule aus andern Duellen als aus dem Zustand der Schule selbst fließt. Die Jahre 1839, 1840 und 1841 haben hiefür in den Kan-tonen Zürich, Luzern und Aargau hinreichende Belege geliefert. Anm. b. Red.

wird, ober die bisher nie bas Glück hatten, einen guten Lehrer und mit biefem auch eine gute Schule zu besithen.\*)

Die Zahl beffer gebildeter und definitiv mahlfähiger Lehrer mehrt sich fortwährend. Durch sie wird der heilfame Ginstuß des Seminars immer fühlbarer. Mit den besser gebildeten Lehrern kommt ein neues regeres Leben in den Unterricht. Mit den erforderlichen Kenntnissen werbinden dieselben meistens auch die Gabe und das Bestreben, ihre wichtige Aufgabe zu erfüllen; sie bemühen und befähigen sich, den Verstand und das sittliche Gesühl der Kinder zu wecken und zu beleben.

An ben Konferenzen, die sonst durchgängig regelmäßig abgeshalten wurden, nahmen die meisten Lehrer thätigen Antheil. Es wurden in denselben nicht nur die vorgeschriebenen, sondern auch freiwillige Arbeiten in großer Zahl eingeliefert, und das Beispiel derer, die mit ihrem Eiser vorangingen, hat auch von den übrigen, die früher nur thaten, was sie thun mußten, viele zur Nacheiserung angeseuert. Die Borsteher der Konferenzen machten es sich zur Pflicht, ihre Aufgabe vollkommen zu lösen. Der Bezirksschulrath von Lenzburg hat durch Prämien, die er den bei den Konferenzen durch nachahmungswürdige Thätigkeit vor andern sich Auszeichnenden zukommen ließ, und die gemeinsnützige Gesellschaft im Bezirk Kulm durch Preisaufgaben diese Lust und Theilnahme an den Konferenzen gesteigert. In einigen Bezirken wurden sie zahlreich auch von Mitgliedern der Behörden, von Pfarrern und überhaupt von Schulfreunden besucht.

Mit Ertheilung der Bewilligung, die Gemeindschreiberei mit der Lehrerstelle vereinigen zu dürfen, war man im verflossenen Jahre sparsam und hat die Vereinbarung nur da gestattet, wo entweder wegen der Tüchtigkeit der Lehrer oder aber wegen des geringen Geschäftskreises der Gemeindschreiberei dem Schuldienst fein Schaden erwachsen konnte.

Im Jahr 1839 wurden zwei ordentliche und zwei außerordentliche Wahlfähigkeitsprüfungen abgehalten, an welchen 35 Lehrer und 3 Lehrerinnen Theil nahmen. Von denselben wurden wahlfähig erklärt: genügend für alle Klaffen der Gemeinde-

<sup>\*)</sup> Es gab auch Behörben, Die ba, wo fie handeln follten, aus personlichen Rucksichten unthätig blieben, oder aus Gleichgiltigkeit Manches nur sehr oberflächlich betrieben. So fand hie und da bei gerichtlicher Beurtheilung verzeigter Bersonen mehr als gewöhnliche Nachsicht Statt. Unm. b. Red.

Schule 4 auf 6 Jahre, 1 auf 4 Jahre, 22 auf 2 Jahre mit ber Bedingung einer neuen Prüfung, 2 auf 2 Jahre mit der Bedingung eines Wiederholungsturses, nur genügend für untere und mittlere Klassen, 6 theils auf 6, theils auf 4 Jahre, und 3 erstangten gar tein Wahlfähigkeitszeugniß. Niemand erhielt die Note: "mit Vorzug." Doch konnte sich die Prüfungskommission überzeugen, daß dem Lehrstande und zwar auch ältern Mitgliedern desselben die Fortbildung unausgesetzt am Herzen liege. — Außerzem traten 33 wahlfähige Kandidaten aus dem Seminar, so daß die Zahl der im Jahr 1839 wahlfähig Erklärten auf 71 steigt. Gleichwohl blieben noch an nicht wenigen Schulen gar nicht oder nur bedingt wahlfähige Lehrer, die für einmal noch nicht mit tauglichern Individuen ersetzt werden konnten.

Die durch das neue Schulgesetz erhöhete Besoldung hat den guten Willen und den Muth der Lehrer für ihren Beruf ebenfalls gehoben und manchem derselben ein etwas sorgenfreieres Leben verschafft. Nur zwei Orte haben versucht, die Lehrerbesoldung zu schmälern.\*) Mit sehr wenigen Ausnahmen wurden die Lehrersgehalte willig und regelmäßig ausgerichtet,\*\*) und an drei Schuslen sogar von freien Stücken erhöht.\*\*\*) – In Bezug auf die Saatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen wurden die für 1838 beigebrachten Vermögensausweise auch für 1839 als Maßstab ausgenommen und im Ganzen Fr. 32797. 62 Rp. ausgezahlt. Es erhielt der Bezirk Aarau

Baden *=* 3101.  $38^2/_3 =$ **=** 1589.  $16^2/_3 =$ Bremgarten Brugg = 4725. 97  $12^{1/2}$ Rulm = 3777. Laufenburg = 2924. 17 Lenzburg 3228.  $20^{1/3}$ Muri = 2442. 50

Nebertrag: Fr. 24370. 00½ Rp.

<sup>\*)</sup> Schabe, bag biefe Gemeinden nicht genannt fint. Wozu haben wir vie Deffentlichkeit? Unm. b. Reb.

<sup>\*\*)</sup> Manche Lehrer und mehrere Inspettoren burften, auf eigene Erfahrung gestütt, eine folche Behauptung als zu allgemein bestreiten. Unm, b. Red.

<sup>\*\*\*)</sup> Es ware zu munichen, bag ber Rechenschaftsbericht auch biese Gemeinben namentlich angesübrt hätte. Anm. b. Red.

Auch erhielten drei greise und dürftige Lehrer außerordentliche Unterstützungen, und zwei durch 50 jährige treue Amtsverwaltung verdienten alten Lehrern — Gersbach in Hellikon und Isler in Wohlen — wurde die große silberne Verdienstmedaille zuerfannt. Dem Ersten wurde sie auf feierliche Weise übergeben, dem Letzten aber, dem der Tod den Empfang dieser Auszeichnung mißzgönnte, nicht minder feierlich auf den Sarg gelegt.

Daß bie Schulen bes neuen Gefetes nicht nur Mehr, fon= bern auch Befferes und Grundlicheres leiften follen, bas beweifen zunächst die Wahlfähigkeitsprüfungen, welche so viele provisorische (früher befinitive) Lehrer fich nicht mitzumachen getrauen ober unglücklich bestehen. In den Unterrichtsfächern ist jedoch die Un= forderung an Die Schulen nicht über bas Dibgliche, 3med= mänige und Nothwendige gestellt. Der mit gehöriger Bildung ausgerüftete und von gutem Willen beseelte Lehrer wird nicht nur in bem Vorgefchriebenen genügen, fandern auch über beffen Grenze hinaus die ihm anvertraute Jugend führen.\*) - Un allen Schu= len mit befinitiv angestellten Lehrern (wenige ausgenommen) wird in allen gefetlichen Lehrfächern und zwar im Sommer und Winter in ber vorgeschriebenen Stundenzahl — natürlich mit sehr verschiedener Behandlungsweise, mit ungleichem Geschicke und abweichendem Erfolge, je nach der Individualität der Lehrer -Unterricht ertheilt. Bei ben besten Lehrern ift berselbe grund= lich, Beift und Gemuth anregend und bildend, ftufenweise fort= ichreitend und so eingerichtet, baß alle Kinder während bes Un= terrichtes ununterbrochen und zweckmäßig beschäftigt find.

Die Lehrmittel sind im Ganzen die nämlichen geblieben, wie im vorigen Jahre. In Schulen mit wahlfähigen Lehrern finden sich überall die bis jetzt eingeführten obligatorischen Lehrmittel.

<sup>\*)</sup> Bor der Hand wird ber beste Lehrer und bas Publiku gar sehr zusricten sein, wenn nur die Grenze bes Borgeschriebenen ihrem ganzen Umfange nach erreicht wird. Ein Neberschreiten berselben ift weder leicht möglich, noch auch wünschbar. Unm. b. Red.

Neben bem ersten Lesebuchlein, wovon im Laufe bes Jahrs 1839 die dritte Auflage erschienen ift, und das die unschuldige Ursache bes in Gontenschwil entstandenen, auch in öffentlichen Blattern besprochenen "Namenbüchleinfrieges" war, wird hie und ba von ben Lehrern auch noch Scherr's Tabellenwerk gebraucht. Alls weitere Lesebucher erscheinen mitunter die biblische Geschichte, Erzählungen von Christoph Schmidt, Scherr's, Diesterwegs und Hüllstett's Lesebücher, auch wohl der schweizerische Kinderfreund. — Für den Sprachunterricht benuten die Lehrer die Sefte vom Seminar, Wurst's Sprachvenklehre oder Scherr's Schulgrammatif; für Vaterlandsgeschichte bie Werke von Zichokke, Schuler und Meyer; für Geographie an einigen Orten Globen und Planiglo= ben, die Schriftchen von Rueb, Schoch und Weiß, welche lettern an einigen Orten auch in ben Sanben ber Schüler find. Außer ber Wandfarte bes Kantons Aargau und ber Schweiz findet man in vielen Schulen auch noch Karten von Balästina und Europa. Für Naturkunde werden die handbucher von Baumann, Poppe, Defaga und Andern gebraucht; fur's Rechnen die Werke von Diesterweg und Heer; für's Schönschreiben Schmutigers Vorlagen und für ben Gefang Rageli's zweistimmige Lieber, bas zurcher'sche Gesangbuch und bie aargauischen Rirchenlieder. Für die Raumformenlehre fehlen fast überall noch Vorlegeblätter, wo nicht Scherr's Tabellenwerk und die Vorlege= blätter von Schultheß vorkommen, welche in dieser Hinsicht das Allernöthigste enthalten. Für ben Religionsunterricht gebrauchen bie Pfarrer und Lehrer in ben katholischen Schulen verschiedene Ratechismen, dagegen findet sich der reformirte Landeskatechismus in den reformirten Schulen überall eingeführt. — Die wachsende Theilnahme an den Hauptprüfungen der Schulen von Ju= gendfreunden, Wätern, auch Müttern und Geschwiftern ber Kinder war an vielen Orten ein erfreuliches Zeichen eines beffern Beiftes und ein sprechendes Zeugniß, daß man an der Sache Interesse nehme. Die Zahl ber Gemeindeschulen wurde im Jahr 1839 um einige neue vermehrt.

Die Vorschriften, welche durch das Schulgesetz in Betreff des Schulbesuchs und der Pflichtigkeit zu dem selben aufgestellt, anfänglich jedoch als ein unerhörter Zwang verschrieen wurden, waren zunächst die Veranlassung, daß in den meisten Vezirken die Schule den Kindern nunmehr der Ort ihres liebsten Verweislens, der Lehrer der Mann ihres besten Vertrauens geworden ist,

und es ift dies vielleicht der wichtigste Kafter ber in ben Schulbesuch allmählig gebrachten Ordnung. Dennech traten die Ael= tern bemfelben oft aftiv, bie Behorden paffiv entgegen. Go gibt nämlich noch immer Aeltern, die mit großer Gleichgiltigkeit wegen der geringfügigsten Urfachen ihre Kinder der Schule entziehen. Schalten babei bann noch bie Schulpflegen mit allzugroßer Nachficht, und tritt noch Lauheit ber Gemeindräthe in Bestrafung unentschuldigter Absenzen ein;\*) so barf man sich nur barüber wundern, daß die Bahl ber Verfäumnisse nicht noch größer ift. 2Bo es bagegen — namentlich ben Schulpflegen ernft ift, da find die Ergebniffe erfreulich. In einigen Bezirken tom= men verhältnißmäßig nur wenige unentschuldigte Absenzen vor, wozu die öftern Schulbefuche der Schulpflegemitglieder und der Pfarrer wesentlich beitragen, ja mehr — wie behauptet wird als die Strafen, welche, weil dem Fehler nicht unmittelbar auf bem Fuße folgend, viel von ihrer Wirksamkeit verlieren.

Die Fortbildungsschulen bauten an vielen Orten försternd am Vildungswerke fort, und gewährten hinlängliche Resultate. Un andern Orten hingegen entsprachen sie kaum ihrem Namen und waren fast bloße Repetirschulen. Der Grund von Letztern liegt wohl zunächst in nicht genügendem Takt der Lehrer, in Unsicherheit der Schüler in ihren Kenntnissen, in der geringen Stundenzahl (vorzüglich während des Sommerhalbsahrs), in der großen Menge vorgeschriebener Fächer und in den Mangel vorzeschriebener obligatorischer Lehrbücher.

Auch im Winter 1839 bestanden, wie schon früher, im Bezirk Laufenburg in den Kreisen Frick und Wölstliswil so genannte Nachtschulen, an welchen die Ober= und Gesammtlehrer der beiden Kreise freiwillig wöchentlich 7–8 Stunden Unterricht erztheilten, der von vielen, der Schulpslichtigkeit längst entwachsenen Jünglingen fleißig besucht wurde. Nach Vem Zeugnisse des Bezirksschulrathes sollen diese Schulen bei ihrer sittlichen Haltung erfreulichen Nuten stiffen.

Die Arbeitsschulen gewannen in fast allen Gemeinden — zum Theil auch während bes Sommers — einen gedeihlichen Fort=

Unm. b. Reb.

<sup>\*)</sup> Wir fügen hinzu: Ift auch noch etwa ein Bezirksgericht läffig in Behandlung ber ihm vorgebrachten Klagen, indem z. B. verzeigte Perfonen gar nicht vorgeladen, oder Klagen sehr lange nicht erledigt werden; bann läßt sich leicht erklären, warum es an einzelnen Orten ben Krebsgang geht.

gang. Nur da und dort wird über theilweisen Mangel an bessern Geräthschaften und zu wenig Theilnahme und Nathertheilung von Seite der Frauen, an einigen Orten, weil eigene Lokale sehlen, auch über hinreichenden Naum geklagt. Es ist nur ein Gemeinderath bekannt, der sogar durch Exekution zur Wiedereröffnung der von ihm eigenmächtig geschlossenen Arbeitöschule angehalten werden mußte. — In den meisten Arbeitöschulen werden besonders im Nähen und Stricken bedeutende Fortschritte gemacht. Mit höchst seltenen Ausnahmen werden sie von den Mädchen sehr steißig besucht, welche im Allgemeinen darin ein musterhaftes Betragen beobachten. — Die Staatsbeiträge an die Besoldungen der Arsbeitslehrerinnen in den einzelnen Bezirken betrugen:

Bezirk	Uarau	Fr.	191.	90	Rp.		
=	Baben	E	420.	46	=		
=	Bremgarten	=	326.	50	=		
=	Brugg	=	590.	40	=		
=	Rulm	=	394.		=		
=	Laufenburg	=	515.		=		
=	Lenzburg	=	<b>42</b> 3.	40	2		
=	Muri	=	390.	-	=		
=	Rheinfelden	=	399.		E		
,	Bofingen	=	487.	70	=		
r	Burzach	=	405.	05	=		
		Fr.	4540.	41	Rp.		

Bur Unschaffung von Arbeitöstoff und Geräthschaften für arme Kinder wurden verabreicht:

```
bem Bezirk Kulm Fr. 41. 20 Np.

= = Muri = 62. 80 =

= = Bofingen = 50 — =

Im Ganzen: Fr. 154. — Np.
```

Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen unter eigenen Ober= lehrerinnen hatten Statt in den sieben Bezirken: Baden, Brem= garten, Brugg, Lenzburg, Rheinselden, Zosingen, Zurzach. Der Staat hat dafür im Ganzen Fr. 1073. 33½ Np. ausgerichtet.

Befondere Schulen. Von den drei im letzten Jahres= berichte erwähnten Privatschulen ist die in Zosingen einge= gangen; dagegen ist in Neinach eine neue für Töchter ins Leben getreten, welche nach dem Berichte des Bezirksschulrathes sicht= bare Fortschritte gemacht und an der letzt abgehaltenen Prüfung recht befriedigende Ergebnisse zu Tage gefördert hat. Die Privatschule zu Unter Murgenthal wird auch von Knaben und Mädchen aus dem Kanton Bern besucht und zählt ungefähr 20 Schüler, und in dersenigen zu Vordemwald besinden sich neben mehreren Knaben und Mädchen aus der Umgegend auch noch Knaben aus andern Kantonen. Un den beiden letztgenannten Unstalten arbeiten fähige Lehrer; ihre Leistungen nähern sich denen der bessern Gemeindeschulen. Un beiden Schulen wurde während des in Rede stehenden Schuljahres auch in der französischen, an dersenigen zu Murgenthal überdies noch in der lateinischen Sprache Unterricht ertheilt.

Die Fabrikschulen — jener gesetzliche Mothbehelf, durch den man die Intereffen unserer heimatlichen Industrie mit der Sorge für den Erwerb einer zahlreichen Bevölkerung und den Bedürfniffen einer beffern Erziehung nach Möglichkeit zu ver= einigen trachtete - bilben noch immer einen wunden Fleck unferes Erziehungsmesens. - Wo die Fabritbesitzer Ordnung lieben, mit ihren Arbeitsuntergebenen menschlich fühlen, ihnen ein erträgliches Leben und ein redliches Auskommen gerne gonnen, ba mogen bie Bestimmungen bes Gesetzes und ber Vollziehungsverordnung ge= nügen; der gute Wille und eine milde Fürforge für eine Men= schenklaffe, die auch in ganz unterwürfigen Dienstverhältniffen nicht auf die Rechtsansprüche des Menschen und Burgers verzichtet bat, mag ba einigermaßen erseten, was obigen Bestimmungen an Scharfe abgeht. Wo hingegen ber Menschlichkeit nur nach ben Prozenten, die fie abwirft, Rechnung getragen wird; wo man um jeden Preis nur Geld gewinnen und durch die Kräfte Anderer fich bereichern will, unbekümmert, ob diesen wohl oder webe geschebe; da möchten Verfügungen wohl thun, die zeigen, daß man hier zu Lande kein an Geist, Seele und Körper verwahrlosetes Ge= schlecht beranziehen wolle. Betrachtet man die Masse ber trau= rigen Geschöpfe, die in solchen Diensthäusern aufwachsen und nie erfahren, was ein Vaterbans und Aelternliebe ist; bebenkt man ferner noch, was in geistiger Hinsicht aus solchen Kindern wer= ben muß, die nicht selten in ihrer frühen Jugend ben größten sittlichen Gefahren Preis gegeben sind: so möchte man versucht werben, auch die hartesten und strengsten Magnahmen bagegen nicht zu hart und zu ftrenge zu nennen. — Während aus Fabrifgemeinden Rlagen über Schulzwang laut werden, glauben bie Schulbehörden, daß ber Gesetzgeber in seiner Milbe und Berud=

nichtigung der Noth zu weit gegangen sei, wenn er die Zahl der wöchentlichen Unterrichtöstunden im Sommer dis auf 6 und 4 herabgeseth habe, indem diese Stundenzahl nicht genüge, das Kind auch nur auf dem bereits von ihm eingenommenen Standpunkte zu erhalten, geschweige dasselbe im Unterricht weiter zu bringen.
— Anerkennung verdient, daß in der Fabrikschule der Herrn Bourquin und Veldmann zu Lenzburg der Letztere selbst in der Geographie Unterricht ertheilte, und bei der Entlassung der Fabriksinder, welche das 15te Altersjahr zurückgelegt hatten, diesienigen, welche ferner in der Fabrik arbeiten würden, eindringlich aufforderte, auch ferner noch freiwillig dem Unterricht in der Fabrikschule beizuwohnen.

Dagegen nimmt sich ein Pfarrer um so schlimmer aus, der die armen Kinder um des vielen Lernens willen beseufzt, sie aber mit leichtem Herzen in den Staub und Dualm der Fabriken gehen sieht, wie es wenigstens dadurch den Anschein gewinnt, daß derselbe oft für die ungesetzliche Erlaubniß, daß Kinder die Vabrik besuchen dürfen auf Kosten der Schule, beim Bezirkssschulrath Armuth und, was nur immer vorgebracht werden kann, als Empfehlung einreicht. — In den Fabrikschulen hat es immer noch Schwierigkeiten, die Kontrole über den Schuldesuch zu führen und die Vehlbaren zur Verantwortung zu ziehen. Allen den Uebelsständen, die mit dem Fabrikschulwesen in seiner bisherigen Form und Ausdehnung verbunden sind, wird nur durch spezielle, gesetzliche Verfügungen abgeholsen werden können.

Die israelitischen Schulen zu Endingen und Lengnau nehmen allmählig eine erfreulichere Gestaltung an; der Unterricht hat eine sessene Richtung erhalten, und dem vorzüglichern Theile desselben wird auch die vorzüglichere Ausmerksamkeit gewidmet. Namentlich wird auf das Deutsche nun mehr Zeit und Mühe verwendet, während es neben dem Hebräischen nur als ein Stiefstind betrachtet und verachtet wurde. Dennoch wird nun auch im Hebräischen mehr als ehemals geleistet, indem der Unterricht an Gründlichkeit gewonnen hat, so daß das Gelesene nach Form und Inhalt zum Verständniß gebracht wird, wogegen früher recht viel und schnell gelesen, der Sinn des Gelesenen aber nicht einmal oberstächlich verstanden wurde.

Die Taubstummenanstalt in Zofingen steht unter einem Lehrer und einer Gehilfin, welche Lettere den Mädchen auch Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ertheilt, und die Anzahl

ihrer Zöglinge ift auf 11 gestiegen. Sehr ersprießlich mar es für Dieselbe, baß die Stadtgemeinde Zoffingen ber Rulturgefellschaft des Bezirks ein geräumiges Saus für die Anstalt gegen einen billigen Miethzins überlaffen hat, in welchem nun auch der Lehrer mit seiner Familie und den ihm an Rost und zur Erziehung an= vertrauten Kindern wohnt. Die Leiftungen ber Anstalt find lobenswerth. — Die Taubstummenanstalt in Aarau hatte 10 30g= linge, nachdem im Laufe bes Jahres 7 ausgetreten waren. Die Böglinge faben bei ber Prufung munter, gefund, in jeder Sinficht wohl gehalten und verpflegt aus. Neben der Uebung im Sprechen wurden noch betrieben: Lefen, Schreiben, Auffate, Religionslehre, Naturbeschreibung, Rechnen, Schweizergeschichte, Geographie und Zeichnen. Diese Prufung fiel von allen bishe= rigen am gunftigsten aus. Das Sprechen hat fich bei einigen Böglingen, besonders den ältern, feit einem Jahr fehr, bei einzelnen sogar wunderbar gebeffert, und das thierische oder roh-naturliche Element ber Laute nich fast gang verloren. Das Schreiben erregte in falligraphischer Sinsicht die allgemeine Verwunderung der Un= wesenden. Nach den Schreibheften sind die Fortschritte bei ein= zelnen Böglingen außerordentlich; auf ihre Tafeln schrieben alle fest, fertig und gefällig. Die Auffätze hatten, so weit sie sich aus ben Seften und bei ber Prüfung beurtheilen ließen, an Man= nigfaltigkeit des Stoffes offenbar gewonnen. Die Orthographie war im Allgemeinen befriedigend, der Inhalt durchaus korrekt und nicht ohne unschuldige Naivetät.

Schulhäuser. Den Kontonsschulrath und einige Bezirksschulkäuser beschäftigte beinahe Nichts so sehr, als die Schulhäuser
und hie und da die Lokale für die Arbeitsschulen. Noch sind viele
Schulhäuser eng, klein, unansehnlich und verschwinden unter den
übrigen Säusern; neue werden aber fast immer nur mit Widerstreben errichtet. Oft bedurfte es ernste Drohung, bis die Gemeindräthe sich dazu verstanden, auch nur unbedeutende Reparaturen von Schulhäusern vornehmen zu lassen, und einige Wale
mußte sogar zu Erekutivmaßregeln Zuflucht genommen werden,
um nach Jahre langem Mahnen und Zuwarten endlich einmal
in den Besitz der Pläne zur Erweiterung der Lokale oder zu ganz
neuen Schulhäusern zu gelangen.

Im Laufe des Jahres wurden drei ausgezeichnete Schuldäuser vollendet, nämlich in Birmensdorf, Küttigen und Magson. Die Staatsbeiträge an Schulhausbauten betrugen Fr.

2900. Es erhielten nachstehende Gemeinden für neue Schulshäufer: Gipf Fr. 400, Küttigen Fr. 400, Magden Fr. 400, Reinach (erste Hälfte) Fr. 200, Nothrist Fr. 400, Schöftland Fr. 400, Ueken Fr. 400 und Dottikon für einen Erweiterungsstau Fr. 300.\*)

Schulgüter und Schulfassen. Dieser Zweig der öffentlichen Verwaltung bleibt zwar noch hie und da hinter den Forderungen des Gesetzes zurück; allein an vielen Orten ist es damit besser geworden, und nirgends darin ein Rückschritt geschehen. Eine übersichtliche Darstellung der Schulgüter konnte der Rechenschaftsbericht dieses Mal nicht geben, weil noch nicht aus allen Bezirken die diesfälligen Ausweistabellen eingegangen waren.\*\*)

Die Schulpflegen leisten im Ganzen mehr als die Gemeindräthe; sie werden von diesen öfter in ihren Verrichtungen
gehemmt. Mehrere Gemeindräthe haben sich durch Nachlässig=
feit, Pflichtversäumnisse und felbst gröbere Gesetzesübertretungen
harten Tadel von ihren vorgesetzten Schulbehörden und selbst Strafen
zugezogen. Dagegen haben sich auch andere bemüht, von den Gemeinden Gehaltszulagen für die Lehrer zu erwirken, so wie auch
zur Unschaffung der Lehrmittel willig Hand geboten.

Die Pfarrer haben im Allgemeinen ihre Pflichten gegen die Schule wohl beachtet, und sich in mancher Beziehung für diefelbe thätig und voll Interesse gezeigt, z. B. durch eigenes Schulhalten

<sup>\*)</sup> Die Klagen über Schwierigkeiten, Zögerungen und Ausstückten bei eintretender Nothwendigkeit von Neubauten sind ziemlich allgemein und wiederholen sich alljährlich. Es will uns aber scheinen, die Behörden seien selbst daran schuld. Zuwörderst werden selten die angesetzten Termine eingehalten; das verzögert schon die Eingabe der Pläne. Sodann sehlt es ganz und gar an den erforderlichen Bo schriften für die Beschaffenheit der Schulhäuser. Gibt daher eine Gemeinde — hie und da gewiß nicht ohne Absicht — einen mangelhaften Plan ein, so wird schon dadurch mit Hin= und Herschreiben leicht ein ganzes Jahr verloren. Belege dasur sind und zur Hand. Es bedarf also von Oben her nur eines Baureglements und genaue Beachtung der Zeitfristen, um viele der bisherigen Klagen verstummen zu machen.

<sup>\*\*)</sup> Diese Erklärung steht bem Rechenschaftsbericht nicht gut an. Billig muß man fragen: Warum werben die Saumseligen nicht an ihre Pflicht erinnert? Und warum werben Solche, die sich auffallende Nachlässigfeit zu Schulden kommen lassen, nicht mit Rügen bedacht und öffentlich genannt? Diese Fragen wird Jeder begreislich finden, der da weiß, woher die Zögerungen im Rechnungswesen kommen.

während der Krankheit oder ganglichen Mangels von Lehrern. Sie find auch meist die fleißigsten Besucher der Schulen.

- B. Begirfoschulen. Dieselben haben meistens tuchtige, sogar einige ausgezeichnete Lehrer, welche auch bas Zeugniß treuer und geschiefter Pflichterfüllung verdienen. Bei einigen aber leibet Die Unterrichtsweise an Unbestimmtheit, Unsicherheit und Unklar= beit.\*) - Un allen Bezirksschulen wurden Die gesetlichen Lehr= fächer betrieben; Die Prüfungen haben fast burchweg schone Re= fultate geliefert. Fast alle Diese Unstalten erfreuen sich einer bedeutenden Schülerzahl (zwischen 30 und 70); einige find in allen Beziehungen fehr gut organisirt, weise und forgfältig beauf= fichtigt, und werden als ein Rleinod für die Gemeinden sowohl, als auch febr uneigennützig für die ganze Umgegend gehegt und Der Schulbesuch war im Gangen befriedigend; Die meisten Berfäumnisse rubren von Krankbeiten ber. Dies verbient um fo mehr Anerkennung, als viele Schüler eine Stunde und barüber von bem Schulorte entfernt mobnen. Die Bezirksschule in Bofingen übergab ihre kleine naturhiftorische Sammlung ber vortigen Gemeindeschule, um sich badurch die freie Benutung des größern und eher anwachsenden Ganzen zu erwerben. — Die 15 bestehenden Bezirköschulen erhielten an Staatsbeiträgen die Summe von Fr. 22,900, worunter auch ein außerordentlicher Staatsbei= trag von Fr. 400 für Die Bezirkofdule in Sins mitbegriffen ift.
- C. Die Kantonsschule zählte 73 Schüler; 11 weniger als im Jahr 1838 und 27 weniger als im Jahr 1837; das Gym= nasium hatte 32 Schüler, 9 weniger als im Jahr 1838 und 7 weniger als 1837; die Gewerbschule hatte 41 Schüler, 2 weniger als 1838 und 20 weniger als 1837. Diese Verminderung ist eher eine Wohlthat als ein Nachtheil; denn eine zu große Schülerzahl erschwert die individuelle Verücksichtigung der Schüler. Am Gym= nasium waren 28 Aargauer, 2 aus dem Kanton Vern, 1 aus Basellandschaft, 1 Solothurner; an der Gewerbschule 23 Aargauer, 2 Berner, 7 Glarner, 2 aus Vasellandschaft, 3 aus dem Kanton St. Gallen, 1 Thurgauer, 2 aus dem Großherzogthum Vaden, 1 Würtemberger. Die in diesem Jahre besonders guten Leistungen der Anstalt zeigten sich bei ihrer Prüfung überhaupt,

<sup>\*).</sup> Im Laufe bes Jahres find 5 Lehrer, barunter 4 ber beffern abgegangen. Giner ift gestorben, einer ins Ausland gegangen, einer in eine beffere Stelle ubergetreten; 2 find Pfarrer geworben-

und besonders bei dem Maturitätsexamen, welches sechs austretende Kantonsschüler bestanden; es waren 5 Aargauer und 1 Solothurner, 4 Katholiken und 2 Resormirte. Es erhielten 3 das Zeugniß genügender, 1 das guter, 1 das recht guter und 1 das sehr guter Vorbereitung. – Für die Kantonsschule wurden verwendet an: Besoldungen Fr. 22,343. 45 Rp., Gehalt des Abwarts Fr. 200, Lehrmittel und andere Anschaffungen Fr. 1395. 17 Rp., Einrichtungen und Reparationen Fr. 111. 05 Rp., Beleuchtung Fr. 88. 85 Rp., Beitrag für's Kadettenkorps Fr. 200, Buchbinder= und Buchdruckerlöhne Fr. 10. 40 Rp., Verwaltungsseschien Fr. 84. 95 Rp., Verschiedenes Fr. 163. 90 Rp., zusammen Fr. 24,597. 77 Rp.

D. Das Schullehrerseminar bestand aus 2 Kandi= datenflaffen und ber Mufterschule. Die obere Kandidaten= flasse zählte 38 Zöglinge, 18 Reformirte, 19 Katholiken, 1 38= Einer derselben starb und ein anderer wurde wegen Unfleiß und Ungehorsam entlassen. Die untere Rlasse, die am 3. Januar 1840 eröffnet wurde, hatte anfänglich 48 und bann 52 Böglinge, 25 Reformirte und 27 Katholiken; 6 berfelben traten im Laufe bes Jahres aus. Somit blieben ber Anstalt im Ganzen 82 Böglinge nebst der Musterschule mit 74 Knaben. Die Prüfung der obern Klasse siel sehr gunstig aus; kein früherer Kurs hatte einen fo umfassenden Unterricht genossen. Es wurden 6 Böglinge mit Vorzug auf 6 Jahre für alle Klassen, 11 genügend auf 6 Jahre für alle Klaffen, 5 genügend auf 4 Jahre für alle Rlaffen, 5 genügend auf 2 Jahre für alle Rlaffen, 9 auf 2 Jahre für untere und mittlere Klassen der Gemeindeschule mahlfähig er= flärt. — Von den zur Unterstützung an arme Zöglinge vom Staate alljährlich ausgesetzten F. 4000 wurden an 33 Böglinge der ausgetretenen Klaffe Fr. 789 und an 32 Böglinge ber untern Rlaffe F. 3045, zusammen also Fr. 3834 verabreicht.

Die noch nicht lange errichtete Seminarbibliothek, aus der Erbschaft von Olsberg, und aus Geschenken und Ankäusen bestehend, hat mehr als 1000 Bände aus den Fächern der Religion, Moral, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Oekonomie, Sprache und Literatur, Pädagogik, Mathematik und Tonkunst, die von den Zöglingen benutzt werden. — Für Anschaffung von Lehremitteln wurden Fr. 300 verwendet. Künstig hat für diesen Zweck seder Seminarzögling aus andern Kantonen Fr. 16 und seder Nichtschweizer Fr. 20 zu entrichten. Ein Schulgeld, wie an

andern Seminarien, will man nicht fordern. Man beobachtet also auch hier das gleiche Verfahren, wie an der Kantonsschule.

Die Angriffe, welche von gewisser Seite her, besonders zur Zeit des berüchtigten Straußenhandels im Kanton Zürich, leise und wohl nur versuchsweise auch gegen die Richtung unsers Seminars und gegen die Grundsätze seiner Lehrerschaft gemacht wurden, wollten den gehofften Anklang nicht finden. Die Lehrer der Anstalt hatten aber auch Angesichts ihrer Schüler und des Landes keine Ankläger zu fürchten; sie konnten einem solchen nicht nur das Zeugniß ihres Gewissens, sondern auch Thatsachen entgegen halten, um jede Ansklage verstummen zu machen.

- E. In Betreff ber Privatanstalten mag Dies Mal bloß er= wähnt werden, daß die Erziehungsanstalt der Frau Dr. Ruepp in Sarmenftorf ben Zweck hat: "Töchter für bas burgerlich-häusliche Leben und zu Lehrerinnen für weibliche Volköschulen zu er= ziehen, und daß sie sich bestrebt, die Zöglinge so christlich, wissen= schaftlich und häuslich zu bilden, daß fie als weiblich geadelte Wefen bem Leben mit ber Hoffnung übergeben werden burfen, fie mogen fich in bemfelben bewähren als fromme und pflichttreue, einsichtsvolle, geschickte und aufopferungsfähige Töchter, Haus= frauen und Mütter, beren Lebensabend einst bas Bewußtsein ver= ichonern wird, nicht unnute Dienerinnen bes herrn gewesen gu jein." — Die Anstalt gewinnt von Jahr zu Jahr mehr Gedeihen. Sie wird von ber Unternehmerin geleitet, welche in mutterlichem Verhältniffe zu ihren Zöglingen fteht. Das Leben in ber Anstalt ift das einer Familie. Der Unterricht wird von der Vorsteherin, ihren Töchtern, von Pfarrern beiber Konfessionen und einem Schreiblehrer ertheilt.
- F. Kantonalstipendien. Es sind deren 2 in Erledigung gekommen; das eine hatte ein Reformirter, Kanditat der Theoslogie, das andere ein Katholik, Kandidat der Medizin genossen; eines kam wieder an einen reformirten Theologen, das andere an einen Wediziner katholischer Konfession. Von den noch verfügbar gebliebenen 200 Fr. erhielt ein Schüler der vierten Klasse der Gewerbsschule 100 Fr. Es waren im Ganzen 7 Stipendiaten: 1 aus dem Bezirk Arau, 1 aus dem Bezirk Bremgarten, 1 aus dem Bezirk Brugg, 1 aus dem Bezirk Kulm, 2 aus dem Bezirk Rheinfelden, 1 aus dem Bezirk Jurzach: 3 Resormirte und 4 Katholiken.

Un 10 unbemittelte Burgerstochter, Die fich zu kunftigen Leb-

rerinnen bilveten, wurde eine Unterstützung von 1900 Fr. verabreicht, nämlich je 300 Fr. an 3 Töchter auf 2 Jahre, je 200 Fr. an 2 Töchter auf 2 Jahre, je 200 Fr. an 3 Töchter auf 1 Jahr. — Zwei Stipendiatinnen hatten ihre Bildungszeit vollendet und wurden nach wohlbestandener Prüfung Lehrerinnen in Aarau und Zosingen.

- G. Das Kantonal=Schulgut bestand am Ende von 1839 in Fr. 499,405. 83 Np., hatte sich im Laufe des benannten Jahres um Fr. 8274. 17 Rp. vermehrt. Für das Schul= und Erzie=hungswesen wurde im Jahr 1839 die Gesammtsumme von Fr. 101,585. 05 Np verwendet.
- III. Berr 3. 3. Kraft. Die Neue Largauerzeitung enthält über benfelben folgenden Nekrolog: "Herr J. J. Kraft von Brugg wurde geboren ben 17. Januar 1798. Seine braven Aeltern (ber Bater war ein Bäcker) erzogen ben gutgearteten Anaben mit Sorofalt und mit bemienigen verftandigen Ernfte, ber in Der auten Sitte burgerlicher Familien feiner Zeit lag und der Liebe ber Kinder zu ben Aeltern feinen Eintrag that. - Er besuchte Die Schulen feiner Baterstadt mit Fleiß und Erfolg, bis ins 16te Jahr. Der hoffnungsvolle Knabe wurde auf den Rath der Freunde für die Studien bestimmt, wozu er selber Reigung hatte. 3m Krühjahr 1814 bezog er die damalige Alfademie zu Bern, um fich nach grundlicher allgemeiner Vorbereitung in den Wiffenschaften dem Studium der Theologie zu widmen. Oft war bei der Durchmufterung ber Eindrücke aus jener Zeit zwischen ihm und seinen Freunden die Rebe, wie durftig und unvollkommen in jener Zeit ber Unterricht in mehrern wichtigen Fächern war, wie wenig auch ber bessere Gifer darin Leitung und Weisung fand, der sich oft auf mancherlei Um= wegen mubfam die Resultate aufsuchen mußte, die jest bei zweck= mäßigern Einrichtungen und befferer Lehrweise gang bequem ge= boten werden, ohne daß jett bei ber vermehrten Leichtigkeit Gifer, Ausbauer und Kraft ber ftubirenden Jugend in gleichem Berhalt= niß zu wachsen scheint. Es war übrigens bamals trot ber Un= gunft ber Umftande eine fehr strebende Generation unter ben Studirenden ber berner Akademie, sowohl Berner, als Junglinge aus andern Kantonen, und Kraft that fich nuter ihnen bervor burch guten Erfolg feines gewissenhaften und grundlichen Stre= bens, fo wie er durch die Reinheit feiner Sitten und durch den Ernst seines Wesens sich Achtung erwarb. Unter seinen Lehrern zeichnete er auch späterhin mit großer Achtung immer aus den

Berrn Samuel But, gegenwärtigen Professor an ber berner Universität, der damals in anregender und sprachlich allgemein bildender Methode ben von dieser Seite verwahrloseten jungen Leuten vas Sebräische lehrte. Mit vorzüglicher Anhänglichkeit aber war er dem Berrn Ludwig Doberlein zugethan, ber jett Brofeffor an der Universität in Erlangen ift, dem literarischen Bublifum als ausgezeichneter Philologe bekannt. Doberlein murbe 1816 nach Bern als Professor ber Philologie berufen, als ein junger Mann voll Feuer und Leben und geistreich. Er wußte ben jungen Leuten, wer immer erfagbar war, einen mächtigen Impuls zu geben, Die Ginen aus dem Schlendrian aufzuftoren, Die Andern von ben Einseitigkeiten bes aus ben Umskänden hervorgegangenen Untodidaktismus abzuziehen und auf die glückliche Bahn freher und selbständiger Geistesthätigkeit zunächst durch die geistreiche und begeifternde Behandlung seines Faches, ber Philologie, auch in weitern Gebieten binguführen. Die Ginwirkung Dieses feltenen Mannes, beffen Verdienst im Undenken bleiben foll, auf die da= mals in Bern studirende Jugend war segenreich. Dieses Mannes und dieser Zeiten gedachte Kraft immer mit Dank und inniger Freude. Er beseelte fich oft an dieser Erinnerung mit jugendlicher Frische und leitete bavon die Wendung und Entscheidung zu seinem nachmaligen Berufe ber.

Wohl vorbereitet, reif an Charafter und Kenntniffen, in seinem Sinne dem Ernsten und Gehaltreichen zugekehrt und unzugäng= lich den flitterhaften Aeußerlichkeiten des Universitätslebens, die manchem leichtsünnigen Jüngling entgegenlächeln und ihn zu seinem großen Schaben locken und feffeln, bezog Rraft im Berbst 1818 die Universität Jena, wo er während 3 Jahren neben der Theologie Gieschichte unter Luden und Philologie unter bem geist= reichen, zu frühe verstorbenen Reisig studirte, dessen geschätzter Schüler Kraft blieb, fo lange er in Jena war. Dort hatte er noch das Herzeleid, einen seiner liebsten Freunde, einen Jung= ling von ausgezeichneten Eigenschaften, Steck von Bern, burch Ertrinken in ber Saale zu verlieren und ihm bie Leichenrebe zu Nach mohlangewendeter Studienzeit kehrte er 1821 guruck in die liebe Beimat. Kaum hatte er Die Freude, Die Seinigen wieder zu feben, genoffen, fo befiel ihn in schwerem Grade ein Mervensieber, von dem er zwar wieder genas, aber einen Nach= theil für feine Gefundheit auf lange Zeit verfpurte. Seinen Un= lagen und feiner ibn zu feiner Bestimmung glücklich leitenden

Meigung folgend, entfagte er dem Fache der Theologie und entschloß sich, sein Leben dem Schul= und Erziehungsfache zu widsmen. Der Erfolg machte seiner Wahl Ehre; denn er wurde einer der vorzüglichsten Schulmänner unsers Kantons. Im Jahr 1822 nahm er eine Einladung des Herrn Fellenberg an, als Lehrer an seinem damals blühenden höhern wissenschaftlichen Institute nach Hofwil zu kommen. Diese für manchen angehenden Lehrer sehr förderliche, an mannigsachen Erfahrungen reiche Schule und inreressante Stellung benutzte Kraft trefflich zu seiner praktischen Ausbildung als Lehrer.

Als im Jahr 1823 die Sekundarschule in Lenzburg neu organisirt wurde, erhielt Kraft den ehrenvollen Austrag, als Direktor und erster Lehrer an die Spitze dieser Schule zu treten, die auch bald den ersten und vorzüglichsten Sekundarschulen des Kantons beizuzählen war.

Rraft ertheilte den Unterricht im Lateinischen und Griechi= ichen, in ber Geschichte und geraume Beit auch in ber beutschen Sprache. Er vereinigte mit febr gediegenen Renntniffen in feinen Kachern reife Erfahrung und ficheres feines Urtheil, batte eine grundliche Lehrart und fand seine Freude in seinem Berufe. Für feine Schüler hatte er ein väterliches Gemuth; forglich und theil= nehmend befümmerte er sich um sie, auch wenn sie seine Schule verlaffen hatten, freute fich, von ihren Fortschritten zu boren, und empfahl fie angelegentlich benen, unter beren Leitung fie ge= treten maren. Er gablte eine große Babl ebemaliger Schüler in und außer Lenzburg, Die feiner Schule Chre machen, und er ver= bient als Lebrer, ber, wenn irgend einer tuchtig, treu und seinem Umte mit Begeisterung zugethan war, ihre bankbare Bietat, gleich= wie er felbst in feiner Jugend ben wackern Lehrer von tem Schlen= brignisten, von bem Scheinmenschen und Phrasenmacher sehr schnell und treffend zu unterscheiden wußte, und demienigen, den er achtete und verehrte, fein Leben lang unwandelbar anbing. Wurde er auch etwa einmal getäuscht und mußte die Kränkung des Undanks erfahren; so vermochte dies doch die Festigkeit seines Charafters nicht zu erschüttern und die Gute und edle Warme seines geräuschlosen Strebens nicht zu entfräften. Er war von Jugend auf mehr eingezogenen und nachbenklichen Sinnes, aber aufrichtig, wahrheitliebend, treu und stet in ber Freundschaft. Gern nahm er Untheil und forderte eifrig in geselligen und lite= rarischen Vereinen, ohne sich hervorzubrängen; benn er war bei

seinem gediegenen Werthe höchst anspruchlos. Seine Einsicht und seinen Eiser im Schulwesen bewährte er auch als Mitglied des Bezirksschulraths seit 1834, und in dem mühsamen Amte eines Schulinspektors, das er gewissenhaft nahm.

Seine stille und beharrliche Thatigkeit wurde burch häufige, in den letten Jahren fich mehrende heftige Krankheitsanfalle un= terbrochen. Schon frühe erlebte er ben Schmerz, feine erfte Gat= tin durch den Tod zu verlieren. Im Jahr 1830 verehelichte er fich zum zweiten Male mit feiner ihn überlebenden Gattin Athanaffa, Tochter bes herrn Mfarrer Robr auf bem Staufberge, Die ihm in glucklicher Che funf Rinder brachte; bas fechste follte seinen Ba= ter auf ber Erbe nicht mehr finden. Lange hatte er gegen feine Rrankheit gekämpft; allmählig aber brach fie feinen standhaften Muth, und mit wehmuthiger Ahnung schaute er in die Zukunft. Da gesellte fich zu seiner Leberfrantheit am Ende Februars noch eine heftige Hirnentzundung und machte am 2. Marz Abends seinem verdienstvollen und segensreichen Leben zu schwerem und unersetz= lichem Verlufte für die Seinigen und zu tiefem Schmerze feiner Freunde ein altzufrühes Ende. Er ftarb in einem Alter von 44 Jahren und nicht gang 2 Monaten."

Bu obigem Lebensabriß ist noch Folgendes beizufügen: Vor dem Eintritt des neuen Schulgesetzes im Jahr 1835 hatte die Regirung dem Kantonsschulrath zur Lösung seiner schwierigen Aufgabe vier Chrenmitglieder beigegeben. Gines derselben war Kraft.

In der letzten Lehrerkonserenz des Bezirks Lenzburg, die er noch kurz vor seinem Tode leitete, ließ er auch ein Grablied ein= üben, indem er bemerkte, wie schön es wäre, wenn die Lehrersschaft am Grabe eines aus ihrer Mitte Dahingeschiedenen ein Lied singen möchte. Und die Lehrerschaft sang wirklich dasselbe Lied zum ersten Mal an seinem eigenen Grabe. — Sein Schwiesgervater, der 67 jährige Pfarrer auf dem Stausberge bei Lenzburg, war ihm am 2. März. Morgens, im Tode vorangegangen. Beide hat am 5 März das gleiche Grab ausgenommen.

IV. Verhandlungen bes Kantonsschulrathes. 16. März. – 1) Nach den eingegangenen Annahmserklärungen sind Präsidenten der neuen Bezirksschulräthe: Aarau, Bezirksamtmann Schmiel; Baden, Advokat Kellersberger; Bremgarten, Oberrichter Weißenbach; Brugg, Bezirksamtmann Frei; Kulm, Oberrichter Fischer; Lenzburg, Oberrichter Ringier;

Laufenburg, Amtoftatthalter Duclour; Rheinfelden, Pfarrer Bögeli in Mumpf; Bofingen, Reftor Sagnauer; Burgach Gerichtspräsident Welti. Für Muri ift herr Umtmann Weibel erwählt, der zwar abgelehnt hat, aber wieder um Unnahme ersucht worden ist, so daß zu hoffen steht, er werde dem an ihn ergangenen Rufe bennoch folgen. - 2) Anzeige vom Kl. Rath, baß er ber Gemeinde Suhr zum Behuf ber Errichtung einer tag= lichen Fortbildungsschule ein Staatsbeitrag von 160 Fr. bewilligt habe. - 3) Anzeige bes Kl. Rathes, baß er ber Gemeinde Bal= bingen gestatte, das Weibereinzugsgeld von 24 Fr. auf 32 Fr. zu erhöhen. - 4) Der Oberlehrerin bes Bezirks Baben wird für einen im Jahr 1841 abgehaltenen Unterrichtsfurs Die Summe von Fr. 200 zuerkannt. - 5) Die Kantonsschulpflege bittet um die Bewilligung, 350 Exemplare ihres biesjährigen Brufungsprogrammes zum Austausch mit beutschen, namentlich preußischen Gymnasien brucken lassen zu dürfen, was ihr gestattet wird. -6) Dieselbe Beborde beabiichtigt Die Errichtung eines Turnbauses für ben Winter, und hat fich darüber bereits mit dem Gemeind= rath von Aarau verständigt, welcher die Steine zum Fundament unentaeltlich liefern will. Der von ihr diesfalls begehrte Kredit von 1600 bis 1700 Fr. wird bewilligt. — 7) Die gleiche Be= horde zeigt an, daß sie die Brufungen an der Kantonsschule auf ben 11., 12. und 13. April angesett habe, und munscht, bag ber Rantoneschulrath ben 14. April für die Maturitätsprüfung bestimmen mochte. Letterer Untrag wird genehmigt; und als Brüfungefommiffare bezeichnet ber Schulrath aus feiner Mitte bie Herren Dehler und Straub. — 8) Der Bezirksschulrath von Rheinfelden zeigt feine Konstituirung an. - 9) Der Bezirksschul= rath von Lenzburg meldet ben Sinschied seines Mitaliedes, bes Berrn Bezirköschullebrers Rraft, unter bankbarer Bervorbebung feiner Leistungen. – 10) Der Bezirköschulrath von Aarau bringt zur Kenntniß, daß vier Lehrer als Gemeindschreiber ermählt worden seien. Der Kantonsschulrath gestattet die Unnahme der Wahl ben Lehrern Ryburg in Erlisbach, Sauri in Sirichthal, Lüscher in Muben, verweigert sie aber dem Lehrer Lienhard in Biberftein. - 11) Dem Altlehrer J. Martin Raufmann von Zufikon wird für seine 34 jährige gewissenhafte Umtsführung ein Belobungsschreiben zuerfannt, welches ihm der Bezirksschul= rath von Bremgarten zustellen foll. — 12) Der Witme bes im Jahr 1841 verstorbenen Lehrers Peter Leber von Wil, im

Bezirk Laufenburg, wird nach §. 69 des Schulgesetzes ein Staats= beitrag von 35 Fr. zugesprochen. — 13) Zu Inspektoren werden ernannt: a) für Marau: Pfarrer Lan bolt in Kirchberg, Pfarrer Rienaft in Denfpuren; b) fur Baden: Bezirksschullehrer Sanauer in Baden, Pfarrer Maber in Rohrborf, Pfarrer Ron= rad in Wohlenschwil, Pfarrer Sumiler in Birmensdorf; c) für Brugg: Pfarrer Haller in Veltheim, Pfarrer Schlatter in Mandach, Oberrichter Froblich in Brugg; d) fur Brem= garten: Silfspriester Roch in Sägglingen und Bezirksschullehrer Meienberg; e) für Rulm: Pfarrer Muller in Birrwil, Bfarrer Stephani in Leutwil, Bezirksschullehrer Sagenauer in Reinach; f) für Laufenburg; Hilfspriester Schmiblin in Laufenburg, Urzt Nofenthaler in Frick, Pfarrer Steig= meier in Sulz; g) für Rheinfelden: Pfarrer Bögeli; h) für Zofingen: Rektor Hagnauer, Pfarrer Keller in Bofingen, Bezirfoschullehrer Schauenberg, Pfarrer Schultheß in Kirchlerau; i) für Zurzach: Bezirksrichter Steigmeier und Pfarrer Sutermeister in Degerfelben. - 14) Da der katho= lische Religionslehrer am Seminar in Lenzburg, Herr Mettauer, während 1840 und 1841 auch zugleich die Verrichtungen eines katholischen Pfarrers in Lenzburg besorgt aber dafür noch Nichts erhalten hat, fo ergeht bas Unsuchen an ben Rleinen Rath, bem= selben für jedes der beiden Jahre 200 Fr. zu bewilligen. — 15) Auf Die Anzeige Des Berrn Buchhandlers Sauerlander, bag bie zweite Auflage des Lesebuches für die mittlern und obern Klassen der aargauischen Gemeindeschulen vollendet sei, wird der Kleine Rath ersucht, bemfelben ben bertragemäßigen Staatsbeitrag von 300 Fr. ausrichten zu laffen. — 16) Auf ben gutächtlichen Bericht des Bezirksschulrathes von Baden wird dem katholischen Oberlehrer Koller in Würrenloß sein Wahlfähigkeitszeugniß auf weitere 6 Jahre ohne Brufung erneuert.

23. März. 1) Anzeige, daß Herr Bzirksamtmann Weibel das Präsidium des Bezirksschulrathes von Muri angenommen habe. Da derselbe eines der sechs Mitglieder dieser Behörde war, so wird an dessen Stelle erwählt: Oberrichter Müller in Muri. — 2) Zu Inspektoren des Bezirks Muri werden ernannt: Oberrichter Müller, Bezirksschullehrer Schmid in Sins. — 3) Zur Prüsung an der Bezirksschule in Aarau wird aus der Mitte des Kantonsschulrathes abgeordnet Herr Dekan Schmid. — 4) Das Bezirksaericht von Kulm (in dieser Hinsicht immer vorans

stebend) übermacht für die Rantonsschulkasse beren Untheil an den im dortigen Bezirk ergangenen Bußen vom Jahr 1841 mit Kr. 333. 23 Np. - 5) Der in ber Erziehungsanstalt ber Frau Dr. Ruepp zu Sarmenftorf fich ausbildenden Elise Elmiger von Bremgarten wird auf das fehr gunftige Zeugniß jener Vorsteherin auch für ihr brittes Bildungsjahr eine Staatsunterstützung von 200 Fr. zugesprochen. - 6) In Berathung kommt ber Ent= wurf eines Fabrikpolizeigesetzes. Es hat sich nämlich burch bie bisherige Erfahrung ergeben, bag ungeachtet bes Schulgesetes und des Gemeindschulreglements das Fabrifwesen noch viele Mängel und Uebelstände mit sich führe, die sich ohne besondere Borschriften nicht beben laffen. Daber hat der Rleine Rath den Ran= tonsschulrath zu Vorlegung eines Gesetzesentwurfes aufgefordert. ber den mehrjährigen, allseitigen Rlagen abzuhelfen geeignet sei. Der vorliegende Entwurf, der nach mehrstundiger forgfältiger Berathung als folcher angenommen wurde und bem Rleinen Rath zur weitern Beforderung übermacht werden foll, enthält fehr zwed= mäßige, umfassende und bindende Bestimmungen. Er enthält, was namentlich bem Schulgefet in Diefer Beziehung mangelt, Die paffenden Geloftrafen. Auch bestimmt er z. B., daß jedes zum Behuf bes Gintritis in eine Kabriffchule ausgefertigte Entlaffungs= zeugniß von bem zustehenden Schulinspektor unterzeichnet werden muß. - 7) Die Gemeinde Muri, unterftüt vom dortigen Bezirksschulrath, bittet um Die Errichtung einer Bezirksschule, wie solche durch den Klosteraushebungsbeschluß in Aussicht gestellt wor= Sie bemerkt, daß fie bereits vier Gemeindeschullehrer gu besolden und jährlich über 1200 Fr. für Urmenunterstützung zu verwenden habe, also für eine solche neue Anstalt keine Opfer zu bringen vermöge zc. (Schulgeset S. 112). - In Betracht ber Mothwendigkeit einer höhern Unstalt in jener Gegend beschließt der Kantonsschulrath u. A.: a) den Kleinen Rath zu bitten, Die Errichtung einer Bezirköschule zu beschließen; berselben ein Lokal im Alostergebäude einzuräumen und ihr bas nöthige Solz zu verabreichen; b) die Anstalt solle -- in eine Real= und Humanitäts= abtheilung getrennt — aus vier Klaffen bestehen, und vier Haupt= lehrer nebst vier Hilfslehrern erhalten; c) die Besoldung eines Hauptlehrers folle 1000 bis 1600 Fr. betragen; d) es sei bem Rleinen Rath zu überlaffen, ob er die Unstalt auf administrativem ober legislatorischem Wege ins Leben rufen wolle. - Ein biefe Beschlüsse umfassendes Gesuch geht an den Kleinen Rath. -

8) Für alle Klaffen ber Gemeindeschule wird bem Lebrer Xaver Bürni fein Wahlfähigkeitszeugniß auf 6, und bem Frang Joh. Fisch er von Rumikon (Bezirk Zurzach), ber bald 40 Dienstjahre gählt, auf 2 Jahre ohne Prüfung erneuert. – 9) Es wird ein Wiederholungsfurs beschloffen, der am 17. Mai beginnen foll. Für benselben haben sich alle seit 1838 aus bem Seminar getre= tenen Lebrer mit beschränften Wahlfähiakeitszeugnissen zu melden; es können jedoch auch andere Lehrer in denselben aufgenommen werden. Die Bezirköschulräthe sollen hiervon Kenntniß erhalten, um im Weitern ihres Umtes zu handeln. — 10) Ein herr Mil= ler, unlängst noch Brivatlehrer bei herrn Jäger in Birr, will - als Denkmal für Bestalozzi - eine Urmenerziehungsanstalt für heimatlose Kinder auf dem ehemals Bestalozzischen Gute zu Neuhof gründen und hat eine darauf bezügliche, die Angelegenheit von allen Seiten besprechende Schrift an ben Rleinen Rath einge= geben, welcher sie zur Begutachtung an den Kantonsschulrath gelangen ließ. Herr Müller wünscht, daß die Regirung feinen Plan prufe und autheiße, ihn zur Betreibung der Sache autori= fire, spater - wenn, wie er nicht zweifelt, die Sache gelinge einen Gelbbeitrag leifte, und die Anstalt felbst unter ihren Schut nehme und ihr Kinder übergebe. Nach folcher Zusage will er bann in der Schweis - wo er sich auch an alle Regirungen zu wen= ben gebenkt — und im Pluslande (namentlich in Deutschland) Beitrage fammeln, wozu ihm die Regirung für ben Aargau brei Rorrespondenten bezeichnen möge. Er geht also bei seinem Unter= nehmen ungefähr fo zu Werke, wie ber bekannte Franke, Stifter des so berühmten Waisenhauses in Salle, welches ebenfalls arm= selig angefangen, aber bisher Großes geleistet hat; auch scheint er - nach feinem Schreiben zu schließen - für feine Sache mit Franke die gleiche Begeisterung zu theilen und reiflich über die Unsführung nachgebacht zu haben, fo bag bas Gelingen berfelben sich hoffen läßt. Dafür spricht auch der Umstand, daß Herr Müller — ungeachtet seines großen Planes — in seiner schrift= lichen Gingabe mit naturlicher Bescheibenheit auftritt. Der Kan= tonsschulrath beschloß, diese Angelegenheit dem Rleinen Rathe dringend zu empfehlen.

# Kanton Zürich

1. Berschiedene Umftande verzögerten feit einiger Zeit die